

## II.

# Die von Dorfeld.

Bruchstücke zur Geschichte einer waldeckischen  
Ministerial-Familie.

---

Von F. v. D.

---

Der Wanderer, welcher von Frankenberg in Hessen über die waldeckische Grenze und Sachsenberg seinen Weg auf Corbach nimmt, erblickt nördlich von Sachsenberg, kurz ehe er die Orke überschreitet, zur Rechten auf stolzer Höhe die alte Burg Sichtenfels, welche seit 1473 denen von Dalwigk gehört, und am Fuße des Berges, unmittelbar am Wasser, das derselben Familie gehörige Haus Sand.

Geht man nun über die Brücke auf der Chauffee, welche in mehreren Windungen die Hochfläche bei Rhadern ersteigt, so sieht man im Thale, da, wo ein kaum sichtbares Bächlein, die Arnsbecke, sich mit der Orke vereinigt, eine unbebaute Erhebung, welche „das Huxhohl“ heißt.

Hier, nur einige hundert Schritte von dem Hause Sand entfernt, stand das Haus Huxhohl, wo bis 1609 die v. Dorfeld wohnten.<sup>1)</sup>

Jetzt ist es ganz verschwunden, das Volk weiß kaum mehr davon. Nur ein alter Förster erzählte mir, dort habe ein Herr von Huch gewohnt, der habe aus seinem Fenster die Hirsche im Homberge geschossen, und das sei der Teufel gewesen. Der Homberg liegt beinahe eine halbe Meile vom Huxhohl entfernt, doch mag dort der Wald und die Jagd Dorfeldisch gewesen sein.

Über die Familie existiren wenig Nachrichten, da sie fast nie zahlreich gewesen zu sein scheint. Curze gibt in seiner Beschreibung von Waldeck einige Notizen, Fahne in seinen „Westfälischen Geschlechtern“ eine fehlerhafte Stammtafel.

Die Familie schrieb sich, wie viele Geschlechter im Mittelalter, sehr verschieden: Dorfeld, Dorvelt, Dorfheldt, Dorvelde, Dorvellde, Dorveldin, Dörffelden, Dorrenfelde, vielleicht auch Durvelde (1259).

Das Wappen zeigte im Schilde drei nach rechts blickende Fische übereinander, manchmal die Fische blau in Gold (Fahne), manchmal das Feld blau und die Fische silbern. Auf dem Helme standen entweder drei Straußenfedern, blau-gold-blau oder die drei Fische zwischen zwei goldenen oder blauen Straußenfedern. Die Helmdecken waren blau-gold, oder blau-silbern.

Der Stammort des Geschlechts soll nach Trippe (Geschichtliche Nachrichten über Medebach) unweit von Medebach, links vom Wege, der zu den Orkemühlen führt, da, wo sich ein hübsches Wiesengebiet mit einem alten Fischteiche ausdehnt, gelegen haben. Die Wiesen mit der sie umgebenden Feldflur sollen noch heute „das Dorfheld“ heißen.

1224 verleiht der Abt von Werden an der Ruhr dem Kloster Küstelberg ein Gut in Dorevelde, welches bis dahin eine gewisse Hadewiga erblich gegen eine Abgabe von zwei Denaren besessen hatte.<sup>2)</sup>

Mitglieder der Familie erscheinen zuerst 1259, in welchem Jahre Lambertus und Volmarus de Durvelde eine Urkunde Graf Gottfrieds von Arnberg bezeugen.<sup>3)</sup>

1290 April 6. bezeugen Rudolf und Heinemann, Gebrüder, dicti de Dorrenfelde, armigeri (Knappen), eine Urkunde des Klosters Haina.<sup>4)</sup>

Diese Brüder scheinen trotz der Form „Dorrenfelde“ nicht zu der Hanauischen Familie v. Dorfhelden (vergl.

Ann. 1) zu gehören, da die Vornamen Ludolf und Heinemann in dem waldeckischen Geschlechte oft wiederkehren.

1299 April 8 zu Steinhaus erscheint Ludolfus de Dorvelde miles als Schiedsfreund des Pfarrers Conrad in Goddelsheim.<sup>4.)</sup>

1313 ist Johann von Dorvelde vom Grafen Wilhelm von Arnberg mit einer Hufe zu Walberinhusen (Wüstung bei Brilon) und einem Zehnten vor Medebach belehnt.<sup>5)</sup>

1315 und 1325 erscheint Hermann von Dorfeld, Ritter, zweimal als Zeuge.<sup>6)</sup>

Ein Heinemann vor Dorfeld, Ritter, ist 1327 August 13 zu Corbach Zeuge des Grafen Heinrich von Waldeck, 1332 desgleichen derer von Itter, und in demselben Jahre am 12. November bei dem Vergleiche der waldeckischen Grafen mit dem Edelherrn Johann von Graffschaft über die Burg Nordenau bei Schmalleberg.<sup>7)</sup>

Ebenfalls 1332 erscheint ein Canonikus Heinemann von Dorfeld in einer zu Corbach verhandelten Urkunde<sup>8)</sup>, und 1334 besiegelt ein „famosus vir Heynemannus de Dorvelde famulus“ eine Urkunde der Gebrüder von Glindfeld.<sup>9)</sup> Es gab also damals drei Heinemanns: den Ritter, den Knappen und den Geistlichen.

1336 Juli 24 sind Ludolf von Dorfeld, Wappener, und Johann und Heinemann, Gebrüder von Dorfeld, genannt Stoterer, Knappen, Zeugen, als Herbord Slethrim (später v. Schlagriemen genannt, führten einen quergetheilten Schild, in dessen oberer Hälfte drei rechtschreitende Vögel nebeneinander, wie der Conrads, Burggrafen von Stromberg bei Seiberg N.-B. I. Tafel III, Abbildung 1) dem Ambrosius von Nordenbeck ein Gut verkauft. Hermann und Ludolf siegelten. Die Siegel sind leider verloren.

Und vier Jahre später, am 8. November 1340, sind dieselben Zeugen zu Medebach, als die Wittwe Conrads Slechtrim mit ihren Söhnen drei Zehnten verkauft.<sup>10)</sup>

Es gab in Westfalen viele Personen im Stande der Ministerialen, welche den Beinamen Stoter, Stößer, Stoterer führten. Von allen diesen kann man nur wenige zu der Familie von Dorfeld rechnen. Die übrigen, welche meist einen Sparren oder einen abgekürzten Sparren im Wappen führen, findet man in der Anmerkung<sup>11)</sup>. Freilich ist nicht ausgeschlossen, daß ursprünglich ein Zusammenhang zwischen den Stoters von Geseke zc. und denen von Dorfeld, genannt Stoter, vorhanden gewesen ist, besonders da jene im 13. Jahrhundert bei Medebach als Zeugen und im 14. dort begütert erscheinen.

1336 setzt Graf Heinrich von Waldeck dem Grafen von Nassau als Pfand für seiner Tochter Brautschlag ein: seine Burg Lichtenfels, „den Dayl mit den Delren,“ die Dörfer Münden, Neufkirchen, Nerdern, Ameshausen, Kadern, Goddelsheim, Immighausen, Ense, die Arnsberger Leute, den Hof zur Obernburg und den Zehnten Eisenberg bei Lichtenfels. Dies Pfand sollten die ehrbaren Ritter Herr Vulprecht von Hohenfels und Herr Heinrich von Dorfelde verwalten, bis der Graf Heinrich 4500 Pfund Heller bezahlt habe.<sup>12)</sup>

Heinrich von Dorfelde ist wohl derselbe, der sich sonst Heinemann nennt.

In dem Lehnverzeichnis des Grafen Otto von Waldeck, das aus den Jahren 1332—48 stammt, steht: Heinemannus de Dorvelde, miles, hat einen Hof (curiam) in Referinchusz, 2 Hufen (mansos) in Dodinchusen; zwei Höfe in Elhardinchusen, 1 Hufe in Holthusen bei Medebach. Und Heynemannus Stoter senior hat Güter (bona) in Elhardinchusen und andere Güter, mit denen er andere weiter belehnt.<sup>13)</sup>

Fast zu gleicher Zeit ließ Abt Dietrich von Corvei ein Verzeichnis seiner Lehnsleute anfertigen, welches uns in Wigands Archiv, Band VI und VII vorliegt. Darin heißt

es: Heynemannus dictus de Dorvelt, miles, hat einen Zehnten in Dobinchusen, einen Hof, welcher dicht beim Kirchhof in Münden liegt und in dem untern Theile desselben Dorfes ebenso einen halben Hof (curtis), ferner einen Hof in Eppe und eine Hufe in Braunschusen.

Und an einer andern Stelle: Bodo de Horsusen hat einen Zehnten in Dobinchusen, dessen Halbtheil er dem Ritter Hermann von Dorvelde versetzte. Und wieder anderswo: Quidam de Dorvelde, morans in territorio Waltecke, in pheodati sunt cum III curiis in Dorvelde, cum una curia sita in Munden, et specialiter Reghenhardus de Dorvelde in pheodatus est cum decima in Devoninchusen.

Ferner: Albertus (soll wohl Volbertus heißen) dictus Stoter et Albertus dictus Hogeshop possedunt molen-dinum in Horhusen situm, quod Steltermole (dicitur)... Heyneman Stortekare (Stotare?) 1 hof to Kelingehusen.

Volpertus Stoter Gunnichhusen et multa alia bona. Und an einer andern Stelle: Volbertus Stoter habet in pheodo a domino Corb. decimam in Sinchusen (soll wohl Gunninchusen heißen) sitam prope Winterberge.<sup>14)</sup>

Und in dem 1338 etwa verfaßten Güterverzeichnis des Grafen Gottfried von Arnberg heißt es: 130) Heynemannus Dorvelte (das „de“ wohl vergessen) et Heynemannus Stoter I mans. in Walberinchusen (wüßt bei Brilon) b. f. it. idem Stotere III solidorum reditus in Herborn (Hesborn bei Medebach).<sup>15)</sup>

1338 Dez. 6. bekennen Heinemann und Rudolf von Dorfled, jeder in einer besonderen Urkunde, von Erzbischof Walram von Köln ein Burglehen von 4 Mark Soester Pfennige, zahlbar aus der Herbstbeede von Winterberg und mit 40 Mark ablösbar, erhalten zu haben. Dafür versprechen sie, ihren Sitz in Medebach zu nehmen, die Stadt zu bewachen und zu vertheidigen, die Rechte und Güter der Bür-

ger zu schützen, und gegen die Feinde der Bürger und der kölnischen Kirche dem Marschall von Westfalen oder dem Amtmann (officiato) in Medebach mit sammt genannten Bürgern Heeresfolge zu leisten. Zugleich machen sie sich verbindlich, in dem Falle, wenn der Erzbischof innerhalb des Gerichts Medebach ein besonderes castrum bauen würde, in diesem als Besatzung zu dienen.<sup>16)</sup>

1340 übergab der Edelherr Heinemann von Itter Heynemann de Dorveldin, militi, zwei Güter in Medeloyne, welche damals von Kunegunde Rose und Gerlach Gruse bebaut wurden, so daß jede Lehnverbindlichkeit aufhörte.<sup>17)</sup>

Und in demselben Jahre, am 1. Oktober, besiegelt Heinemann von Dorfeld, Amtmann zu Frankenberg, einen Verkaufsbrief der „Sciense“, der Deichfrau, als dieselbe die Mühle halb unter dem Deiche zu Frankenberg dem Landgrafen Heinrich verkauft. Das Siegel zeigt drei nach rechts schwimmende Fische übereinander.<sup>18)</sup>

1343 Aug. 15. vermittelten die Grafen Dietrich von Loyn und Adolf von dem Berge einen Vergleich zwischen Erzbischof Walram von Köln und Graf Heinrich von Waldeck wegen der Burgen Kanstein, Grimmenstein und Nordenau. Wegen Kanstein hatten beide Theile Rathleute gewählt, und zwar der Erzbischof Heinrich von Synzich und Arnold Bogt von Burnheim, der Graf von Waldeck Hermann von Rhena und „her Heinemann van Dorvelde, rittere“.<sup>19)</sup>

1349 Juli 19. Hennemann Stotzer, Heynemann von Dorfeld und Ernst Silbern, Wappener, verbürgen sich für den Wappener Herbord Slegthime (vgl. 1336 Juli 24) für eine Schuld von 13 Schillingen bei einem Frankenger Juden.<sup>20)</sup>

1351 ipso die assumptionis beate Marie virg. setzen Abraham von Welleringhausen und Olike, seine Hausfrau, Heinemann Stotzer zum Erben ein. Dies Gut hieß das Gut

„über dem Wasser“ und lag unten in dem Dorfe Welleringhausen. Heinemann nennt Abraham seinen Neffen und Ulise seine Schwägerin. (Ungebr. Urk.)

1353 verbürgt sich Heynemann von Dorvelde, Ritter, für Graf Otto von Waldeck bei dessen Vergleich mit Markgraf Gerhard von Jülich.<sup>21)</sup>

1353 Juli 20. besiegelt Heinemann Stöter eine Urkunde des Conrad, genannt Gravenstein, peligni des Conrad von Viermünden.<sup>22)</sup>

1361 hatte Gottfried von Dorfeld mit Hermann von Rhena (westl. Corbach) eine Fehde gehabt und diesen sogar gefangen genommen, denn er stellte ihm ein Zeugnis aus, daß Hermann „syne eyde ond syne ere ond syne globede von synes gevencnisses wegen gein mich wol bewaret.“<sup>23)</sup>

1363 Januar 26. ist Hermann von Dorfeld, armiger, Zeuge in einer zu Corbach verhandelten Urkunde Graf Ottos von Waldeck.<sup>24)</sup>

1365 Mai 3. verpflichten sich Bürgermeister und Schöffen zu Frankenberg auf Geheiß der Landgrafen Heinrich und Otto von Hessen, den Brüdern Heinemann, Hermann und Reinhard von Dorfeld sechs Mark Pfennige als Erbburglehen, welches mit 60 Mark ablösbar ist, zu bezahlen.<sup>25)</sup>

Wie wir gesehen haben, war schon 1340 Heinemann von Dorfeld hessischer Amtmann zu Frankenberg. Die Dorfelds hatten also jetzt ein kölnisches Burglehen zu Medebach, ein waldeckisches zu Lichtenfels und ein hessisches.

1365 November 19. Heinemann Stozzer, Ritter, bekennt dem Bürger Ankelyn dem Wyßen zu Frankenberg 40 Schilling Turnosen zu schulden und stellt als Bürgen Johann von Helfenberg, den Jüngeren, Gerhard von Dersch, Heinrich Vogt (von Käseberg) und Conrad Huhn (von Ellershhausen), Wappener. Heinemann Stozzer siegelt mit drei Fischen.<sup>26)</sup>

Somit ist erwiesen, daß die von Dorfheld sich manchmal Dorfheld, manchmal Stoter, Stozer oder Stößer nannten.

1367 Februar 5. ist Heinemann Stozer Bürge für Kraft von Hohensfels, Ritter, für eine Schuld von 45 Mark und 50 Mött Hafer an Ankelyn den Wyfin zu Frankenberg.<sup>27)</sup>

1367 Oktober 27. verbürgen sich Heinemann Stoter, Kraft von Hohensfels, Heinemann Gogrebe, Ritter, Heinrich von Immighausen, Heinich Bogt (von Käseberg), Heinrich Nymez und Johann von Helfenberg, Knechte, für eine Schuld des Grafen Heinrich von Waldeck, Ottos Sohn, von 366 Schillingen an den Bürger Ankeln den Wyfin.<sup>28)</sup>

1368 August 17. ist Heinemann Stoter wiederum Bürge und Siegler für Kraft von Hohensfels, wegen einer Schuld von 14 Mark an Ankelyn den Wyfin.<sup>29)</sup>

Aus demselben Jahre stammt ein Lehnsverzeichnis der Grafen von Arnsberg, in welchem wir finden: Joh. de Dorvelde inf. Eversberg recepit decimam ante Medebeke. — Herm. de Dorvelde et Herm. Stoter receperunt a comite Arnsbergensi unum mansum in Walberinkhusen. — Litera domini Hermanni de Dorvelt militis de feudo suo castrensi in Medebeke scilicet 4 marcarum Susatien-sium de petitione in Winterberg. — Litera Lud. de Dorvelt simili modo ut supra.<sup>30)</sup>

Ich glaube jedoch, daß diese Nachrichten nichts als Wiederholungen der Nachrichten von 1338 sind, für den Vornamen Heinemann ist irrthümlich Hermann gesetzt, was sehr leicht möglich ist, da beide Namen urkundlich öfter H'mann geschrieben werden (vgl. die Urkunde von 1401).

1369 Juni 15. ist Herman von Dorfheld Zeuge in einer zu Corbach verhandelten Urkunde des Grafen Heinrich von Waldeck.<sup>31)</sup>

Ein Henricus de Dorfhelden war 1375 Probst im Kloster Cornberg bei Contra, 1380 (Okt. 10.) Mönch in Hersfeld und 1385 Siechmeister ebenda. Ich habe früher



gezweifelt, ob dieser Heinrich der waldeckisch = westfälischen Familie zuzuzählen sei, doch scheint er zu ihr zu gehören, da sein Amtsvorgänger in Cornberg, Eberhard von Diedenshausen, ebenfalls ein Westfale war. <sup>32)</sup>

Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Dorfhelds mit den Diedenshausen gehen aus folgenden Urkunden hervor.

1383 Januar 6. genehmigt Graf Heinrich von Waldeck, daß Gottfried von Diedenshausen dem Reginhard von Dorfheld den Zehnten von Immighausen (bei Goddelsheim) für 400 Goldgulden versetzt. Und am 28. Dezember desselben Jahres übergeben die Ritter Gottfried von Diedenshausen und sein Sohn Godebrecht ihrer Tochter bezw. Schwester Jutta für deren Gatten Reinhard von Dorfheld zum Braut-schatz die 400 Gulden, welche sie für den Zehnten in Immighausen hatten. <sup>33)</sup>

Demnach war Reinhard mit Jutta, der Tochter Gottfrieds von Diedenshausen, vermählt, dessen Geschlecht sich nach einem Orte bei Berleburg nannte, den nördlichen Theil des Amtes Battenberg bis Röddenau hin besaß und um 1400 im Hauptstamme ausstarb.

1384 — 88 war Johann von Dorfheld Probst des Nonnenklosters zu Glindfeld bei Medebach. <sup>34)</sup>

1394 Oktober 7. besiegelt Reychart (soll Reynhard heißen) vann Dorfheld den Verzichtbrief Heinemanns Gogrebe für Graf Heinrich von Waldeck. <sup>35)</sup>

1401 März 17. bekennt H'man von Dorvelde, der elber, daß er von Krafft von Graffschaft mit dem halben Zehnten zu Kadern bei Lichtenfels belehnt sei. <sup>36)</sup>

1406 November 12. verkaufen Volprecht Stöter und seine Frau Meze den Broseke von Biermünden einen Ver-satzbrief Bernhards von Dalwgf und dessen Frau Catharina über 8 Gulden aus dem 6. Theil des ganzen Zehnten zu Sachsenberg, sowie in den ganzen Zehnten zu Engelbrach-tinghausen (wüst bei Sachsenberg) und 80 Gulden Haupt-

geld. Es siegelten Wolpracht Stoter für sich und Johann Silvern für seine Mutter, Wolprachts Frau Meke.<sup>37)</sup>

Johann Silvern nannte sich 1426 „von Lichtenfels“. Diesen Namen erbte er mit dem Besitz von seinem Stiefvater Wolpert Stößer, welcher sich schon 1382 Stößer von Lichtenfels nannte. Er wurde damals am 30. September zu Volkmarßen vom Erzbischof von Köln mit dem Dorfe und Gerichte Weltzerinchusen prope Corbeke (Wellinghausen bei Corbach) belehnt.<sup>38)</sup>

Johann Silvern hatte wieder einen Stieffohn, Johann Freienhagen, welcher das Burglehen zu Lichtenfels erbte, von ihm erhielten es die von Dalwigk.

Ob Wolpert Stößer ein Dorfeld war, bleibt immerhin zweifelhaft, da sein Siegel bis jetzt unbekannt ist, doch halte ich es für nicht ausgeschlossen. In Wellinghausen waren die Dorfelds begütert, vgl. unten.

1411 März 21. sind Hermann und Johann von Dorfeld, Gebrüder, Zeugen, und ersterer siegelt, als Friedrich von Padberg, dessen Gattin Sutta und seine Söhne Friedrich und Johann dem Broseke von Biermünden das Kirchlehen zu Meerdar, 2 Höfe und das Holz daselbst, versehen.<sup>39)</sup>

1414 April 2. verpfänden die von Padberg nach der großen Fehde mit den Grafen von Waldeck und der Stadt Corbach ihr Schloß Padberg, und zwar das „Alte Haus“ halb, die Kemenade, in der Friedrich von Padberg gewohnt hatte, Stadt und Herrschaft Padberg halb, für 900 Gulden an die strengen und vesten Herren Broseke von Biermünden, Adolf und Curt, dessen Sohne, Wolf und Arnt Wolf von Gudenberg, Hans Huck und Hermann und Johann von Dorfeld, Gebrüder, um Gottschalks und Friedrichs von Padberg Lösegeld zu bezahlen. Die Zinsen von 60 Gulden jährlich an 600 Gulden sollten die von Padberg an die von Biermünden zu Nordenbeck und an die Wölfe zu Itter zahlen. Von den restirenden 300 Gulden wird nur

gefasst, daß sie in Nordenbeck, Jtter oder Medebach wiedergegeben werden sollten. Hermann und Johann von Dorfeld wohnten also wohl zu Medebach. <sup>40)</sup>

1421 April 13. besiegelt Hermann von Dorfeld die Urkunde, in welcher sich die Bauerschaft Welberthusen (Wellerlinghausen) verpflichtet, dem Broseke von Biermünden jährlich auf Michaeli zwei Pfund Wachs aus der dortigen Mühle zu geben. Hermann war also wohl in Wellerlinghausen begütert. <sup>41)</sup>

Auffällig ist, daß bei der Vereinigung der Grafen Adolf, Heinrich, Otto und Wolrad von Waldeck am 8. Juli dieses Jahres, welcher alle Mannen und Burgmänner der Herrschaft Waldeck beiwohnten, kein Dorfeld erscheint. <sup>42)</sup>

1429 Dezember 24. bittet Curt von Biermünden seine „Dhne“ Hermann von Dorfeld und Wolf von Gudenberg, eine Urkunde zu besiegeln. <sup>43)</sup>

1437 Okt. 7. auf der ersten Vereinigung der Ritterschaft und Städte des Herzogthums Westfalen zu Soest erscheinen auch die Ritter Hermann und Johann von Dorvelde. <sup>44)</sup>

1439 Dez. 14. schenken Hermann und Johann, Gebrüder, Goddert, Hermanns Sohn, Johann und Hermann, Johanns Söhne, alle von Dorfeld, dem Kloster Flechtendorf den Zehnten zu Dodinghausen. <sup>45)</sup>

1443 Januar 21. bekennet Johann von Dorvelde, selig Johanns Sohn, unter Bürgerschaft des Dietrich von Meschede dem Gobel Kortenaeker zu Meschede zehn Gulden schuldig zu sein. Und im nächsten Jahre am Sonntage nach Reminiscere bezeugen Johann von Nytege genannt Schneider, und Gobele Kortenaek, daß von dem Gelde, welches gedachter Gobele dem Johann von „Dorvelde“ geliehen, und wofür Dietrich von Meschede sich verbürgt, letzterer nichts erhalten und nichts in seinem Nutzen verwandt habe. <sup>46)</sup>

Also scheint auch Johann, der Sohn, 1444 bereits gestorben zu sein.

1445 verſchrieb Erzbischof Dietrich II. von Cöln dem Hermann von Dorfeld das Amt Medebach amts- und pfandweise, löste es aber 1452 wieder ein.<sup>47)</sup>

1445 Mai 12. zu Arnſberg reverſirt ſich Florekin von Zerffen gegen Erzbischof Dietrich von Cöln, der ihm unter Bürgſchaft Arnolds von Berninghaufen, Probt zu Meiſchede, Burchards von der Aſſeburg, Johannis von Landsberg, Heinrichs von Enſe, Johannis von Dyenhaufen, Hermanns Gogreven, Johannis von Schendingen, Johannis von der Lippe, „Hermanns von Durfelt“ und Friedrichs Ketteler für 300 rheiniſche Gulden Stadt und Amt Lichtenau verpfändet hatte.<sup>48)</sup>

1447 bekennen die Grafen Heinrich und Wolrad von Waldeck, Vater und Sohn, dem Johann Meiſenbug 1100 rheiniſche Gulden ſchuldig zu ſein und ſetzen als Bürgen Raven von dem Kalenberge, Hermann Hunt, „Hermann van Dorfelde den eltern“, Johann Becheling, Johann von Rhena, Heinrich Schlierbach, Heinrich von Immighaufen, den jungen, Philips von Borken und Hermann von Stemen, „unſere lieben, getreuen und beſondern“.<sup>49)</sup>

1451 Auguſt 24. ſchließt der „veſte juncher Herman van Dörfelden“, Amtmann zu Medebach (ſeit 1445, vgl. oben) ein Schutz- und Trutzbündniß für dieſe Stadt mit Heinrich Graſchaff, Richter zu Frankenberg und dieſer Stadt.<sup>50)</sup>

1454 März 16. richten Werner von Elben, Heinrich von Griffte mit Otto Hund ein Rundsſchreiben an einige Städte und Ritter wegen ihrer Fehde mit Reinhard von Dalwigk und Friedrich von Hertingshaufen. Unter den Adreſſaten erſcheint „ihr lieber Schwager Herman Dorfelde“.<sup>51)</sup> Hermann war wahrſcheinlich mit einer Hund von Kirckberg verheirathet und Werner von Elben mit einer von Dorfeld.

1457 verſetzen Hermann von Dorfeld, der Ältere, Gotthard, Johann, Adolf und Wolrad ſeine Söhne, und Her-

mann der Jüngere, ihr Vetter, mit Einwilligung des Grafen Wolrad von Waldeck, ihr Burglehen zu Lichtenfels mit den zugehörigen Gütern an Heinrich von Dersch und Margarethe, dessen Gattin, Hermann von Dorfeld, des Ältern, Tochter, für 200 rheinische Gulden, mit dem Versprechen, es binnen 4 Jahren einzulösen. <sup>52)</sup>

1464—70 war Elisabeth von Dorfeld Äbtissin des weltlichen Stifts U. L. F. zu Wetter. <sup>53)</sup>

1489 Januar 1. belehnt Johann von Dorffelde den Briloner Bürger Johann Wünnenberg mit einem Hofe zu Nehden bei Brilon, genannt Lüttele-Hof, und einem Echworte im Bockholz zu Nehden zu Mannlehn. <sup>54)</sup>

Hieraus geht hervor, daß Johann von Dorfeld um diese Zeit schon seinen Schwiegervater, Johann von Hoppeke oder Hoppeke, beerbt hatte. Denn noch 1483 am 28. April belehnte Johann von Gottepe den Briloner Bürger Hermann Wünnenberg mit den oben genannten Stücken. <sup>55)</sup>

Nach Fahne (Westf. Geschl.) wurde Johann von Dorfeld schon 1470 mit Hoppeke belehnt, was ich nicht glaube, und hieß seine Frau Anna.

1489 kauft Heinrich von Eppe Zehnten vor Corbach von der Witwe Anna von Dorfeld. <sup>56)</sup>

1496 April 23 und 1497 Dezember 18. war Johann von Dorfeld Standgenosse bei einem gehegten Gerichte zu Mebebach, wo der Richter Johann Schreder über Viermündische Güter zu Eppe und Leibeigene in der Freigrasschaft Büschen erkannte. <sup>57)</sup>

1497 belehnte Graf Philipp II. von Waldeck Johann von Dorfeld mit dem Zehnten zu Meininghausen (wohl irrthümlich für Meveringhausen) und dem Dorfe Holtope (Gottepe, Hoppeke). <sup>58)</sup>

1499 wird Johann mit den kölnischen Lehen der Hoppekes belehnt. <sup>59)</sup>

1500 verkaufen Jost und Werner Winter, Knappen,

und Hermann von Dorfeld, ihr Schwager, ihre Gerechtigkeit an der Meierei Bilstein wiederlöslich, mit lehnsherrlicher Erlaubnis des Landgrafen Wilhelm von Hessen, dem Kloster Volkhardinghausen, und 1505 verzichteten sie auf die Wiederlöse. Ebenso verkauft Hermann von Dorfeld zwei vom Stifte Heerse zu Lehn gehende Pachthöfe zu Osterhausen demselben Kloster. <sup>60)</sup>

1505 März 29. belehnt Landgraf Wilhelm II. von Hessen Hermann von Dorfeld, als Vormund über Heinrich Winters Kinder, mit dem Hause Kappel bei Mengeringhausen. <sup>61)</sup>

1506 heirathet Johann Winter zu Kappel Anna von Dorfeld, Tochter Johanns von Dorfeld und Jutta von Schachten. Letztere war eine Tochter Eckbrechts und einer von Romrod. <sup>62)</sup>

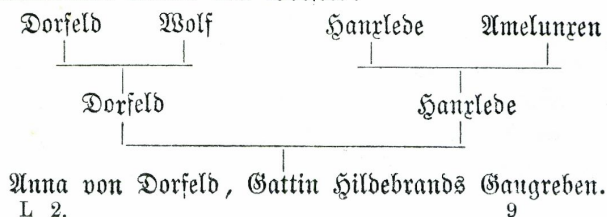
Um diese Zeit wüthete eine Fehde zwischen denen von Nehen, besonders Heinrich, und Philipp und Johann von Biermünden. Ersterer scheint von den Dorfelds unterstützt worden zu sein, denn 1506 Sept. 7. schreibt Graf Philipp der Ältere von Waldeck an Landgraf Wilhelm: „die Brüder von Biermund hätten unglaublich gegen Gott, Ehre und Recht und den königlichen Landfrieden Schlösser und Städte verbrannt, heil. Kirchen und Kindbetten entweiht, ihre Unterthanen zu Tode gemordet und auf freien Wegen Gewalt an Geistlichen und Weltlichen geübt, und das Haus Hurohl ohne Fehde und Verwahrung verbrannt, er habe das alles geduldet in der Hoffnung, die Zwietracht beizulegen.“ <sup>63)</sup>

1507 Aug 27. besiegelt Hermann von Dorfeld den Erbvertrag der Grafen Heinrich und Philipp II. von Waldeck. <sup>64)</sup>

1512 Johann von Dorfeld wird von Erzbischof Philipp II. mit einem freien Burgsitz zu Medebach, so wie solchen seine Eltern zu Lehn getragen, und mit einigen Stücken der Hoppefischen Erbschaft belehnt. <sup>65)</sup>

Da Erzbischof Philipp schon seit 1508 regierte, glaube ich, daß die Belehnung erfolgte, weil Johann von Dorfelds Vater, vielleicht Johann der Ältere, Gatte der Anna von Hoppeke, kurz vorher gestorben war. Dann bringt Fahne zwei dunkle Urkunden ohne Jahreszahl: „Berndt von Dorfeld zu Medebach zeigt an, daß nach Absterben seines Vaters Walrave seine Mutter selig sich mit Heinrich von dem Rodenberg, dem Letzten seines Stammes, wiedervermählt habe. Dieser sein Stiefvater selig habe ihm gesagt, daß er über das Burglehen einen Revers ausgestellt. Er habe sich darnach an eine von Adel vermählt, und damit einen Sohn und zwei Töchter erzielt, diese Kinder seien aber bis auf eine Tochter gestorben, welche Tochter er an einen kölnischen jungen Gesellen verlobt und bittet um Belehnung desselben. Und Johann von Dorfeld trägt vor, Bernd von Dorfeld, sein Vetter, sei Burgmann zu Medebach, wie ihm sein Vater, der hundert Jahr alt, gesagt habe, das Lehen habe seines Veters Stiefvater Heinrich von dem Rodenberge zu Lehn empfangen, dieses seines Vaters Burglehen zu Medebach und zwei Häuser zu Hoppeke seien abgebrannt und in denselben alle ihre Urkunden; er, Johann von Dorfeld, der bittet um Belehnung, da sein Vater so ein alter Mann ist.“<sup>66)</sup>

Hieraus hat Fahne sich eine Stammtafel konstruiert, an der jedenfalls folgendes falsch ist: Anna von Dorfeld, die Gattin Hildebrands Gaugrebe, war die Tochter eines Bernhard von Dorfeld, aber ihre Mutter hieß Catharina Wolff von Gudenberg zu Höringhausen. Die ganze Fahnesche Genealogie beruht auf dem irgendwo aufgefundenen, falschen Stammbaum Annas von Dorfeld:



Daher die Fahne'sche Gattin Walraves von Dorfeld: N. Wolff von Gudenberg zu Hollinghausen (soll Höringhausen heißen). Auch hieß dieses Bernhard, der Anna Gaugrebe — Dorfeld Vater, nicht Walrave, sondern Hermann (vergl. S. 132). Der Bernhard, welcher seinen Vater Walrave nennt, ist wohl ein Sohn Woltrads oder Walreve, der 1457 genannt wurde und ein Sohn Hermanns war. Fahne sagt in demselben Buche (Westf. Geschl.) auf der Stammtafel der Gaugreben, daß Jobst Hildebrand Gaugrebe Anna von Dorfeld, die Tochter Bernhards und einer Wolf von Gudensberg, geheirathet habe.

1525 April 25. belehnt Graf Philipp d. Ä. von Waldeck Godert und Gert von Meschede, Gevattern, mit 2 Hufen Landes zu Ratler, den Zehnten in der Hallen (Anm. 55), dem halben Zehnten vor Alme, zwei Hufen Landes vor Dedinghausen auf der Hoppeke, der Mühle unter Alme, zwei Hufen Landes daselbst, wie solche Stücke die von Thülen zu Lehen getragen und darauf die von Hotteppe und Dorfeld selbe von der Grafschaft Waldeck als verwüstet empfangen und jüngst zu Behuf der genannten von Meschede ledig aufgelassen haben. Und an demselben Tage belehnte derselbe Graf den Gert von Meschede und seine Mannleibslehnserven mit dem Zehnten zu Meverfusen und Weyffenfusen (Anm. 55), so wie solchen Zehnten Johann von Dorfeld selig dem verstorbenen Vater des jetzigen Lehn Herrn in Gegenwart Hildebrands Gaugrebe, Jobst Westphalen und Friedrich von Twiste aufgetragen hatte, um damit Heinrich von Meschede, weiland Vater Gerts, ferner zu belehnen.<sup>67)</sup> Da Graf Philipps III. Vater, Philipp II., am 26. Oktober 1524 starb, muß dieser Lehnsauftrag vor dem genannten Datum stattgefunden haben. Klettenberg setzt diese Belehnung überhaupt in das Jahr 1524, Montag nach Quasimodogeniti, und läßt sie durch Philipp II. geschehen. In diesem Falle müßte jene Auflassung mindestens 1475 stattgefunden haben.



Um diese Zeit werden die von Dorfeld protestantisch geworden sein, wie Klettenberg ausdrücklich bemerkt: „Anno 1529 ließ der Landesherr Graf Philippus III. die Evangelische Religion darinnen (im Amt Lichtenfels) allerwegen einführen, wozu sich auch die damals gelebte Junkern alle bekannten“. 68)

1533 Sept. 28. lösten die Grafen von Wittgenstein den Zehnten zu Medebach, einen Burgsitz daselbst und einen Hof zu Medelon von denen von Dorfeld ein, um diese Güter weiter an die von Viermünden zu verpfänden. 69)

1537 hatten die von Dorfeld den Zehnten von fünf Höfen zu Schwalefeld. 70)

In demselben Jahre belehut Graf Philipp III. von Waldeck Caspar von Dorfeld mit einem Burglehen zu Mengeringhausen auf der alten Stadt und dem Hofe vor dem oberen Thore. 71)

1541 wird Caspar von Dorfeld, Hermanns Sohn, von Erzbischof Hermann von Köln mit einem Burgsitz zu Medebach belehnt, und derselbe 1549 von Erzbischof Adolf, und 1567 von Erzbischof Anton (? Anton starb 18. Juni 1558). Und 1541 wird Johann von Dorfeld, der Junge, mit dem Burgsitz zu Medebach belehnt, welche Belehnung 1548 von Erzbischof Adolf und 1561 von Johann Gebhard wiederholt wurde. Und auch Bernd erhielt dies Lehn 1541.

Fahne, der alle diese Nachrichten gibt, erzählt auch von einer Theilung, in der 1535 Hermann der Ältere Hoppeke und Johann der Jüngere Medebach erhalten habe. Dies halte ich für nicht wahrscheinlich, da der ganze Besitz gemeinschaftlich geblieben zu sein scheint.

1544 uff Gudenstag na nyggen jar dag, kaufen Kerstian van Dll zu Hoppeke, und Elisabeth, seine Frau, geborne von Dorfeld, von Bernd von Dorfeld, ihrem Vetter und Schwager, den vierten Theil des Zehnten zu Lengefeld für 160 rheinische Gulden, eine Hufe zu Wiemeringhausen

für 22 Gulden und 6 Joachimsthaler, und eine halbe Hufe zu Hillershausen für 6 Gulden und 6 Joachimsthaler, und gestatteten dem Johann vann Dorvelde „tom Houckeshoille“ (Huxhohl), diese drei Güter jedes Jahr zwischen Martini und Lichtmeß zur Hälfte einzulösen. Zeugen waren Hermann von Dorfeld und Johann von Berinckhausen zu Antfeld, unser Vater und Schwager. <sup>72)</sup>

Bernd von Dorfeld besiegelte schon 1530 im August einen Lehnbrief des Hartmann Boxkopf zu Medebach. <sup>73)</sup>

1547 war Bernhard von Dorfeld, wohnhaft zu Medebach, Patron der Pfarre zu Ense, und in demselben Jahre leisteten Caspar und Johann von Dorfeld mit je drei Pferden den Grafen von Waldeck Lehnsfolge gegen die von Büren und Eitel Wolf von Gudensberg. <sup>74)</sup>

1548 Freitag nach Pfingsten, zu Corbach, schlichteten Hermann von Biermünden, Droste zum Dringenberg und Amtmann zu Medebach, und Georg von Hatfeld einen Streit zwischen Caspar von Dalwigk und dessen mit Anna Wolff von Gudensberg erzeugten Kindern, sowie Bernhards von „Dorfeldt“ und dessen Gattin Catharina, geborne Wolff von Gudensberg, einerseits und Georg Wolff von Gudensberg zu Itter, Annas und Catharinas Bruder, andererseits, über „etliche Erbanforderung, Heimsteuerschulden und anderes von Georgs Vater und seinem Bruder Philipps selig herrührend.“ Drei Jahre später, am 20. Juli 1551, wurde ein Zusatz gemacht, der an die Urkunde angeheftet ist. In diesem bekundet Hermann von Biermünden, daß Georg von Hatfeld noch vor der Versiegelung des Briefes gestorben sei, auch im Vertrage einige Mißverständnisse gefunden seien, welche nun abgestellt werden. Auch Bernhard von Dorfeld sei unterdessen gestorben. Anstatt Georg von Hatfeld besiegelt Guntram Schenk von Schweinsberg, Mitamtmann zu Medebach, den Brief, außerdem gibt Hillebrandt Gogreve nach Absterben seines Schwiegervaters Bernhard von

Dorfeld für sich und seine Gattin Anna von Dorfeld seine Einwilligung. <sup>75)</sup>

1548 auf Absterben Bernds (1541) belehnt Erzbischof Adolf den Hildebrand Gogreve zu Brockhausen (Bruchhausen, wo die Gaugrebens noch jetzt wohnen) mit dem Burglehen zu Medebach, welches Letzterer von seinem Schwiegervater als Heirathsgabe erhalten hatte. Desgl. von Erzb. Joh. Gebhard 1561.“ So sagt Fohne. Dies ist dahin zu berichtigen, daß Bernd von Dorfeld frühestens 1548 starb.

1550 Samstag nach dem Sonntag Misericordia Domini ist Caspar von Dorfeld Bürge bei dem Verzicht Graf Philipps V. von Waldeck auf die Regierung. <sup>76)</sup>

Caspar war 1549 waldeckischer Amtmann zu Rhoden und 1555—57 zum Eisenberge bei Corbach. <sup>77)</sup>

1563 Sept. 5. verkauft Anna von Dill, Jungfrau, Tochter weiland Christians von Dill zu Hoppeke, mit Rath Hermanns von „Dorvelt“, ihres Pflege- und Großvaters, und des Tilo Franz Wolff (von Gudensberg) ihres Stiefvaters, dem Gerdt von Meschede zu Almen, kölnischen Rath, ihrem Oheim, 10 Thaler Rente aus ihrem erbeigenen Hofe in der Hengebede neben dem Schloß Biellstein gelegen, für 200 gemeine Joachimsthaler, welche sie namentlich zur Abfindung der Gerechtsame ihrer Schwester Margarethe von Uffeler an obiges Erbe verwendet hatte. Und am 20. April des nächstfolgenden Jahres bekannte Tilo Franz Wolff von Gutenberg zu Hoppeke und Elisabeth, seine Frau (geb. von Dorfeld), dem Gerhard von Meschede zu Niedern-Alme 100 Thaler zu schulden und versprechen dafür aus ihrer Bauerschaft Hoppeke 5 Thaler Rente. <sup>78)</sup>

Elisabeth von Dorfeld, die Gattin Christians von Dill, heirathete also in zweiter Ehe Thilo Franz Wolf von Gudensberg, dem sie einen Theil von Hoppeke zubrachte. Im „Westphälisch Reuterbuch“ von 1566 werden im Amt Me-

debach genannt: „der Ritter Caspar von Dorfeldt und die Erben Berndts von Dorfeld“. 79)

1579 hatten die Dorfelds einen bedeutenden Mann als Gast bei sich; denn Caspar von Fürstenberg, jener bedeutende Staatsmann, schreibt in seinem Tagebuche: „17. Juni. Diesen morgen haben uns meine Segentheile in Dörfelts Haus semplich zu gaste gehabt und woll und mit freuden tractirt. Die von Biermundt und mein hausfram kamen von Nordenbeck zu uns mit in das gelach.“ Aus dem Zusammenhange geht hervor, daß dies Haus in Medebach lag. Caspar von Fürstenberg prozessirte damals mit den Grafschastischen Erben. 80)

1580 August 1 belehnte Graf Franz III. von Waldeck den ehrenfesten, seinen lieben Getreuen, Caspar von Dorfeldt, zu Mitbehuf seines Veters Wernher von Dorfeldt mit einem ganzen Burglehen zu Lichtenfels, mit dem „Hurhoell“ und seiner Zugehörung an Haus, Scheuren, Garten, Acker u. s. w., wie es ihre Voreltern besessen hatten, und beleibzüchtigte Caspars Gattin, Elisabeth von Eppe, mit dem halben Theile der genannten Güter. 81)

Nach der ins Jahr 1584 fallenden Adelsmatrikel des Herzogthums Westfalen mußte Caspar von Dorfeldt mit vier Pferden zur Heeresfolge gerüstet sein. 82)

1585 Freitag nach Jubilate, zu Neckenberg, bekennen Caspar von „Dorffeldt“ und Elisabeth von Eppe, seine Frau, daß sie ein Eppisches Allodialgut, genannt „der von Eppe quitt“, vorm OSTERthore zu Medebach gelegen, von Hermann Leyttmar, welcher es in Pfandschaft gehabt, eingelöst hätten. Johann von Eppe aber und seine Frau Walburgis von Hörde verkauften unter Vermittelung Temmos von Hörde und Ludwig Rumpfs zur Wenne dies Gut sowie das vom Kloster Graffschast lehrnührige Gut zu Holtshusen dem Caspar von Dorfeld, welcher nebst seiner Frau Elisabeth und seiner Tochter Catharine versprach, daß man-

gels männlicher Erben des Stamms Dorfeld die Güter an die von Eppe zurückfallen sollten. <sup>83)</sup>

Und dieser Fall trat ein. Denn am 30. Oktober 1609 starb Caspar von Dorfeld als Letzter seines Stamms. Sein Grabstein in Münden, von einer Wittve Elisabeth von Eppe errichtet, zeigt die Wappen:

Dorfeld

Dorfeld

Eppe

Hoppeke

Löwenstein

Görz

<sup>84)</sup>

Über die Erbschaft entpann sich ein heftiger Streit, welcher damit endigte, daß Hurlhohl und Medebach denen von Dalwigk, Hoppeke denen von Padberg und von Westphalen zu Fürstenberg zufiel. Das Nähere ergibt die Stammtafel.

## Anmerkungen.

1) Die v. Dorfeld in Waldeck sind nicht zu verwechseln mit denen v. Dorfelden oder Dörfelden im Hanauischen, welche 1702 erloschen und theils einen laufenden Hund, theils einen getheilten Schild führten, dessen obere Hälfte in Gold zwei schwarze Sterne zeigte, während die untere Hälfte von Roth und Silber gespalten war (Gauhens Adels-Lexikon). Auch ein Geschlecht, welches sich nach dem Orte Darfeld im Münsterischen schrieb, wird leicht mit den waldeckischen Dorfelds verwechselt. Der von Fahne (Westf. Geschl.) angeführte Bertramus de Dorveld, welcher 1144 in einer Urkunde des Kloster St. Mariä in Münster erscheint, wird sich nach Darfeld genannt haben. Ebenso ein Johann, welcher 1263—85 in Münsterischen Urkunden vorkommt, sowie ein Bernhard (Westf. u. B. III, Personen-Register). Auch die v. Dürfeld im Meißnischen sind nicht zu verwechseln. Dagegen ist eine liesländische Familie, welche die drei Fische übereinander im Wappen führt, wohl ein aus Waldeck ausgewandeter Zweig. Johann v. „Doerfeld“ auf Wels und Lauenburg in Plesland heirathete 1624 die Witwe Johanns v. Tiefenhausen auf Bersen, Landmarschalls in demselben Lande. Dieser Zweig nannte sich später v. „Derfelden“ und scheint noch heute zu existiren.

2) Seiberz, u. B. Nr. 175.

3) Wigands Archiv IV 230. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß diese einer andern Familie angehörten. Die Vornamen Lambert und Wolmar kommen bei den späteren Dorfelds nie vor.

4) Kuchenbecker, Analecta Hassiaca, Coll. XI 172.

4a) Westf. u. B. IV Nr. 2550.

5) Seiberz, u. B. a. a. D.

6) Seiberz, u. B. und des waldeckischen Sekretärs Wüsten („Informatior der jungen Herrschaft“ 1706); Sammlungen im Archiv zu Camxf.

7) Kopp, heiml. Gerichte S. 504; derselbe, Nachricht von denen v. Ztter Nr. 65; derselbe, heiml. Gerichte S. 500.

8) Kopp, Ztter.

9) Kopp, Ztter, Nr. 102. Glindfeld, ehemaliges Kloster b. Medebach.

10) Rotulus doc. transs. im Archiv zu Nordenbeck (vgl. Zeitschrift Bd. 48, 2, S. 9 Anm. 2) Nr. 106 und 284.

11) Der Beiname „Stoterer“ wurde von einzelnen Gliedern ohne Hinzufügung des Familiennamens „v. Dorfeld“ geführt. Dies darf jedoch

nicht zu Verwechslungen mit einer andern Familie Stoter führen, welche verschiedene Zunamen, aber immer nur ein und dasselbe Wappen, einen Sparren, öfter unten verkürzt, im Wappen führen (Fahne, Westf. Geschl.). Wenn diese Stoters auch theilweise in der Nähe von Medebach begütert waren, wie in Berge, Heßborn, Medelon, Piesen, Gunthardinghausen (wüst bei Sachsenberg) und Bec-husen (wüst bei Battenberg), so lagen ihre Besitzungen doch hauptsächlich bei Rütthen, Geseke, Winnenberg, dann bei Attendorn und Plettenberg. Die nicht zur Familie v. Dorfeld gehörigen führe ich hier auf:

- 1235 sind Herbold und Helmich genannt Stotere zu Marsberg Zeugen (Zeitschrift, Bd. 46, 2, S. 145).
- 1265 Mai 22 sind Johann Stotere und Herbold, Gebrüder, „militares“, Zeugen des Vogts Rudolf v. Geseke (Westf. U. v. B. IV Nr. 1034).
- 1266 Bernd dictus Stottre, miles Christi (nur bei Fahne, Westf. Geschl., ohne Quelle!).
- 1268 August 2 Johannes et Herbordus fratres dicti Trusores milites zu Büren Zeugen des Abts von Helmershausen (Westf. U. v. B. IV Nr. 1143).
- 1269 Dez. 31 dominus Helmawicus dictus Stotere Zeuge, als zu Medebach Thitmar Dpolt v. Waldeck den Herbold Vogt von Helden mit dem Patronatrecht der Kirchen zu Helden und Elspe belehnt (Seiberg, U. v. B. Nr. 348).
- 1276 Derselbe Zeuge Graf Ludwigs v. Arnsberg (Westf. U. v. B. III 1005).
- 1280 Herbordus Stotere miles Zeuge, als Vogt Rudolf zu Geseke dem Stifte daselbst ein Gut überträgt (Seiberg, U. v. B. Nr. 391).
- 1295 Febr. 3 in curia Eynhorst (bei Meschede) Helmicus et Godfridus dicti Stotere Zeugen, als Conrad v. Müdenberg dem Grafen Ludwig v. Arnsberg die Hälfte seiner Grafschaft im Kirchspiel Belmede verkauft (Seiberg, U. v. B. Nr. 451).
- 1293—1300 Bestand des Marschallamts in Westfalen, Abschnitt Warstein: Item archiepiscopus habet ibidem denarios dictos Wartpenninge valentes annuatim XXX solidos. Hos denarios Wernerus dictus Stotere tollit pro feodo suo castrensi in Ruden (Seiberg, U. v. B. Nr. 484 S. 616).
- 1310 In dem Codex der Rüdener Rechte kommt Hermann Stotere vor (Seiberg, U. v. B. Nr. 540).
- 1313 Juni 10 Güter-Verzeichnis des Grafen Wilhelm v. Arnsberg (Seiberg, U. v. B. Nr. 556): Wilhelmus de Develde (Deifeld

- nordöstl. Winterberg) in super. Andepe (Ampen westl. Soest) curtem que dicitur Brochof, quam habet Herbordus Stotere. Und an einer andern Stelle: It. „Grodin“ (muß Stotere heißen) ... III mans. in Walterinchusen (Waltringhausen b. Alten-Geseke, östl. Soest), VII mans. in Hersborn (Hesborn südwl. Medebach), I mans. in Berge (südl. Medebach), I mans. ... in Medelon (zwischen Hesborn und Medebach), I mans. in Understencape (unbekannt), I mans. in Gunthdinchusen (soll Guntherdinghausen heißen, wüster Ort bei Sachsenberg), I mans. in Bochusen (soll Bec-husen heißen, wüßt bei Battenberg), I mans. ...
- 1313 Juli 13 entläßt Graf Wilhelm v. Arnsberg seinen Ministerialen Herbordum dictum Stotere aus der Ministerialität (Seiberg, U.-B. Nr. 558).
- 1323 kauft Godfried genannt Stoter von Hermann v. Kückelheim Güter zu Kückelheim bei Plettenberg (Fahne, Westf. Geschl., ohne Quellenangabe).
- 1331 Gottfried v. Dudenscheid, genannt Stotterer v. Kückelshelm besiegelt eine Urkunde, in der sein Sohn Johann und seine Tochter Gudese, Engelberts v. Neuhoff Gattin, genannt werden. Er siegelt mit dem abgekürzten Sparren (Fahne).
- 1335 Infeodatio Henrici Slinegworm (aus der Familie v. Ketteler) facta per dominum Colon. de feudo castrensi in Ruden (Rütthen), quod quondam Brunstein (Profesen, Ambrosius) Stoter habere consueverat anno 1335 feria VI. post assumpt. beate Marie (Seiberg, U.-B. II S. 536).
- 1338 sind vom Grafen Gottfried v. Arnsberg belehnt:
- 282) it. Herbordus Stoter de Geseke I mans. in Holthusen in parochia Geseke b. f.
- 285) It. dictus Stoter curtem in Mislo apud Geseke, it. mans. to der Brucken in Hedenstorp (Hegenßdorf bei Wünnenberg), I mans. in Sinstorp (wüßt bei Wünnenberg, Westf. U.-B. IV<sup>1</sup> S. 20), I mans. in Berge apud Medebeke, VII mans. in Hersborn, I mans. in Vredelinchusen (Frelinghausen, wüßt bei Medebach), I mans. in Gunterdinchusen (vgl. 1313), I mans. in Overen Leysen (Piesen bei Hesborn), I mans. in Nideren Leysen, I mans. in Tunninchusen (wohl Gunninchusen, wüßt, südl. Winterberg), I mans. in Bechusen (vgl. 1313) b. f. (Seiberg, U.-B. Nr. 665, S. 286).



Und an einer andern Stelle: He sunt littere, quas Dnus Comes habet:

- 37) It. I litteram a Joanne dicto Stoter, qua ipse promisit Comiti bona fide, quod unus consanguineorum suorum debet resignare bona ad manus comitis et illa recipere ab eo, ut efficiatur suus vasallus hereditarius (S. 300).
- 1346—49 Hermann den Stotere Propst zu Walpurg in Soest (Fahne, Westf. Geschl.).
- 1349 März 30 verzichten Gobele, genannt Stoßer von Hundeme (bei Olpe), und Benigne, dessen Frau, zu Gunsten des Deutsch-Ordens-Hauses zu Marburg auf den Hof zu Anzefahr bei Marburg und Gobele verbürgt sich, daß Volprecht Schobil, sein Schwager, diesem Verzicht beitreten würde. Außer Gobele selber, dessen Siegel leider verloren ist, siegeln Graf Otto v. Nassau, den Gobele „seinen lieben Herrn“ nennt, und vier Ritter von Heiger (Haiger westl. Dillenburg, Wyß, Hess. U.-B. I, 2, Nr. 838). Gobele ist soviel wie Gottfried. Und Gottfried von Hundeme kommt 1307 mit seinem Vater Denhard, seiner Mutter Felicitas und seinen Brüdern Denhard und Johann vor. Sein Vater siegelt mit einem rechtschreitenden Fuchse (Wyß, Hess. U.-B. I, 2, Nr. 113).
- 1350 Goderde de Stotere von Dudensche, Herr zu Kuckelsheim (Fahne, Westf. Geschl.).
- 1371 Herbord den Stoter, anders genannt von Hedemerstorp (Hedensdorf, Hegenßdorf), Knappe, führte einen ganzen Sparren im Wappen (Fahne, *ibid.*).
- 1383 wird Johann v. Dudenscheid von Graf Engelbert v. d. Mark mit einem Burglehen zu Scharzenberg belehnt (Fahne, *ibid.*).
- 1389 Hermannus Stoter infeodatus Arnsberg 1389, nominavit feudum castrense in Ruden (vgl. 1335), de quo habet 5 marcas in Warsteyn de wortgelde (Hausstätten-Zins, als bürgerliche Abgabe, „wort“ heißt Hausstätte, area, Seiberß).
- c. 1402 Godfrid. Stoeter infeodatus Bunne (Bonn) nominavit curtem in Vredelinchusen in parochia Plettembracht (Frelinghausen bei Mettenberg). Gobelinus Stoter recepit a comite curtem in Ymmynchus (Zimminghausen bei Olpe, Seiberß, a. a. D.) Elyzabeth, uxor Johannis Stoters, fuit infeodata pro vite ductu de bonis Ter Brucgen in Hedenstorp (vgl. 1338) et de curte in Synstorp (Seiberß, a. a. D.).
- 1415 Gotfridus Stoeter de Plettembracht infeodatus Colonie nominavit curtem in Vredelinchusen in parochia Plettembracht,

cujus quartam partem possidet Theod. uppme Kampe de Kubbinchusen (Cöbbinghausen bei Plettenberg). Und weiter: Item dictus Stoeter recepit a comite curtem in Nuslo (Mislo) apud Geseke, unum mansum To der Brucken in Hendenstorp, unum mansum in Synsdorp, unum mansum in Berge apud Medebeke, septem mansos in Hesborn, unum mansum in Vredelinchusen (bei Medebach), unum mansum in Gunterdinchusen, unum mansum in Overenleysen, unum mansum in Nederen-Leysen, unum mansum in Tunynchusen (Gunninchusen), unum mansum in Bethuysen (Bechusen) (Seiberß, a. a. D.). Herm. Stoeter inf. Ruden nom. eadem et bona in Meysten (wohl Miste) apud Ruden cum pertinentiis vulgariter nuncupatis „eine verlenede hant“ (Seiberß, a. a. D.).

1420 Brunsteyn de Stotere inf. Arnsberg 1420 nom. castr. in Ruden, de quo habet annuatim 5 marcas ex opido Warstein, sicut illas quondam pater suus Herm. Stoter habuit (Seiberß, a. a. D.).

c. 1416 Güterverzeichnis des Klosters Bredekar, Abschnitt Brilon: Item II schillinge ut Henriken Stoters gudern, de nu utgevet Henne Henkeln. (Seiberß, Quellen der Westfäl. Geschichte I.) Ueber Henne Hendelen vgl. Seiberß, U.-B. Nr. 703 Ann.

1422 Henrich Stoter Pastor zur Plettenberg (Fahne, Westf. Geschl.).

1423 Hermann Stoter (Fahne, *ibid.*).

1439 Johann v. Dudenstaid zu Simburg belehnt (*ibid.*).

<sup>12)</sup> Dr.-u. St.-A. Marburg, gedr. Wigands Archiv VI S. 288. Der „Dahl mit den Delren“ soll heißen „das Thaldorf mit seinen Bewohnern“, heute Dalwigksthäl genannt. Nerdern nicht etwa das waldeckische Dorf Neerdar westl. Corbach, sondern eine Wüstung bei Münden, an der Uhr. Aweshausen ist eine Wüstung an der Ruhne bei Neufkirchen. Der Ausdruck „Arnsbergische Leute“ wird durch Kopp, heiml. Gerichte, Beilage LXXVII erklärt, wo es heißt: „Die Leute zu Wernsdorf (wüst bei Winterberg), Wilden (wüst bei Medelon), Medelon, oder wo sie anders daherum gefessen sind, die Arnsbergische Leute heißen.“ Obernburg bei Stter. Eisenberg oder die „Eisenbeck“ heißt noch heute die Gegend bei der Kapelle zu Dalwigksthäl.

<sup>13)</sup> Beiträge zur Geschichte der Fürstenth. Waldeck und Pyrmont 1867. Reßeringhausen wüst bei Meineringhausen in Waldeck. Dodinchusen oder Dödinghausen wüst bei Gembeck. Elhardinchusen ist Elleringhausen. Holthusen lag bei Medebach am Tittelberge.

14) Also wohnten die von Dorfeld damals „in territorio Waltecke“, auf dem Lichtenfels vielleicht, oder auch schon in Huxhohl. „Devoninhusen“ ist wohl der wüste Ort Denthausen zwischen Rhoden und Helmighausen, 1036 Teninhusen genannt (Reg. Hist. Westf. Cod. Dipl. CXXVII). Volpert Stoter nannte sich 1382 „von Lichtenfels“ und war in Welleringshausen begütert (siehe unten). Kellingehusen ist Kellinghausen bei Rütthen. Gunninghusen, wüst, im Ruhethale bei Winterberg, wo jetzt die Gunninghäuser Mühle.

15) Seiberß, U.-B. Nr. 665, S. 279.

16) ibid. S. 272, Anm.

17) Kopp, Itter, Nr. 76.

18) St.-A. zu Marburg.

19) Seiberß, U.-B. Nr. 688.

20) St.-A. Marburg. Die Silbern wohnten in Dalwig bei Corbach und beerbten später Volpert Stößer (vgl. 1406).

21) Lacomblet, U.-B. des Niederrheins. Letzterer liest irrtümlich „von der Belde“, aber der Vorname Heinemann und die Namen der andern Ritter machen es unzweifelhaft, daß ein Dorfeld gemeint ist.

22) Nord. Transf.-B. Nr. 274. Pelignus soll vielleicht privignus (Stieffohn) heißen?

23) Mitgetheilt durch Herrn von Mengden in Corbach.

24) Nord. Transf.-B. Nr. 155.

25) Marb. St.-A.

26—29) Marb. St.-A.

30) Seiberß, U.-B. Nr. 795.

31) Der Stadt Corbach wahrhafter Gegenbericht, Cassel 1622.

32) Hess. Ztschr. Neue Folge I 174. Kuchenb. Annal. Hass. Coll. V S. 50.

33) Verleburger Arch. Rep. 445 und 449 (Mittheilung des Herrn Pfarrer Helmmann).

34) Seiberß, U.-B. Nr. 480 und Trippe (Medebach).

35) Kopp, heiml. Gerichte S. 535.

36) Dr. Arch. Heckenberg (der Familie v. Eppe, jetzt im Besitz des Herrn von Forcade de Biaix). Ob Hermann oder Heinemann?

37) Nord. Transf.-B. Nr. 276.

38) Seiberß, U.-B. Nr. 795, S. 533.

39) Neerdar bei Corbach. Nord. Transf.-B. Nr. 107.

40) Landau, in Ledeburs Archiv für Geschichte des preuß. Staats XVII. Die Fehde war um das Schloß Ober-Ense entbrannt, das Friedrich von Pabberg von seiner Tochter, der Gattin Adolf Bechelings, ererbt und der Cölnischen Kirche zu Lehn aufgetragen hatte. Diese Erwerbung eines

Schlosses aus waldeckischem Gebiet seitens der übermächtigen kölnischen Kirche wollten die Grafen von Waldeck nicht dulden.

41) Nordd. Transf.-B. Nr. 182.

42) Barnhagen, Grundlage, Fortsetzung S. 3.

43) Nord. Transf.-B. Nr. 177. Eine Schlußfolgerung auf die Art der Verwandtschaft ist nicht angebracht, da die Ausdrücke „Dhm“ und „Bettler“ nicht immer wörtlich zu nehmen sind.

44) Seiberß, U.-B. Nr. 941.

45) Wüstens Samml. Ueber Dodinghausen vgl. Anm. 13.

46) Fahne, Meschede S. 97.

47) Zeitschr. Bd. 48<sup>2</sup>, S. 8.

48) Graf Deynhäusen, Geschichte der von Deynhäusen. Die von Zerffen stammten aus der Grafschaft Schaumburg, wo der gleichnamige Ort bei Hessen-Dobendorf liegt.

49) Dr.-Urk. Archiv zu Campf.

50) Seiberß, U.-B. Nr. 958.

51) Kopp, Gerichtsverfassung in Hessen, Beil. 105. Reinhard der Ältere von Dalwigk, im Volksmunde der „Ungeborene“ genannt, besaß mit seinem Neffen von Hertingshausen die Schlösser Weidelburg und Raumburg. Seine Gegner nannten sich die „Bundesherrn“. Die Fehde dauerte mehrere Jahre, bis am 3. Dezember 1454 eine Sühne zu Stande kam (Landau, Hess. Ritterburgen II 321).

52) Gottschalks Ritterburgen, Band VIII.

53) Mittheilungen des Herrn Pfarrers Heldmann.

54) Fahne, Meschede, S. 142.

55) Ebenda. In dem Dorfe Hoppeke unweit Brilon wohnten zwei Familien desselben Namens, aber mit verschiedenen Wappen. Die eine, welche drei Fenster nebeneinander im Siegel führte, und welcher der Beinamen „der Schwarze“ eigenthümlich ist, starb wohl mit einem Eilemann aus (Seiberß, U.-B. 703, Anm.). Der anderen, welche zwei Messer im Wappen führten, gehörte der Schwiegervater Johanns von Dorfeld an. Die Erbschaft bestand nach einer späteren Spezifikation (Fahne, Meschede, S. 295) aus folgenden Theilen: dem Dorfe Hoppeke mit dem Haus, der Kirche und dem Kirchthurm, dem Wehr daselbst, dem Hofe Bredenbeck (wüst bei Hoppeke), einer halben Hufe in der Dickbecke (Disbecke, Desbecke) beim Dolsberge, einer halben Hufe in der „Untern“ (?), dreizehn Morgen Land in der Frauwinkel, einem Hofe in der Hengbecke (vgl. Anm. 78), einem lüttgen Hofe zu Disbecke, dem Eichhofe und einer Hufe in Kesslike (bei Brilon), dem Hofe und zwei Hufen zu Nehden, den Behnten zu Meveringhausen und Weizenhausen (W. heißt seit 1750 „Ämerfeld“ und nicht weit davon lag Meveringhausen), einer Malstätte zu Brilon, drei

Hufen und einer Mühle zu Alme, drei Hufen zu Holzhausen in der Herrschaft Paderberg (verschwunden), zwei Hufen zu Dtlar, dem Hofe in der Halle (Haller Knapp zwischen Wülste und Nehden), dem zu Ratlinghausen, zwei Hufen zu Wasbeck, ebensoviel zu Schwalefeld und etlichen Gütern in der Briloner Feldmark, alles waldeckische Lehn.

<sup>50)</sup> Nord. Transf.-B.

<sup>51)</sup> Ebenda, Nr. 221 und 355.

<sup>52)</sup> Klettenberg, Waldeckischer Helden- und Regentenjaal Msc.

<sup>53)</sup> Fahne, Westf. Geschl.

<sup>60)</sup> Klettenberg, verglichen mit *Articulata Deductio et Probatio in Continenti, Hessen contra Waldeck, Marburg, 1630*. Bilstein liegt an der Twiste, südlich Krolsen und dicht dabei hat einst Osterhausen gelegen.

<sup>61)</sup> Lehnbuch Landgraf Wilhelms im Marb. St.-A.

<sup>62)</sup> Mitth. des H. Pf. Heldmann und v. Buttlar, Stammbuch der heff. Ritterschaft.

<sup>63)</sup> Marb. St.-A.

<sup>64)</sup> Aus Veit Weinbergs Chronik. Msc. in Wüstens Sammlungen.

<sup>65)</sup> Fahne, Westf. Geschl.

<sup>66)</sup> Ebenda.

<sup>67)</sup> Fahne, Meschede, S. 172. Dedinghausen auf der Hoppeke ist nicht das öfters erwähnte Dodinghausen oder Dödinghausen, welches bei Gembeck auf der Heidebreite lag, sondern ein anderer wüster Ort, der oft mit Dündinghausen in der Freigrasschaft gleichen Namens verwechselt wird. Man vergleiche das Bredelarsche Güterverzeichnis von 1416 in Seiberg's Quellen, Abschnitt Berninghausen: „It dat gud to Tidynchusen dat is woste“, und Blätter zur näheren Kunde Westfalens, 1868, Nr. 3, wo es „Liderinchusen“ heißt.

<sup>68)</sup> Klettenberg, Theil II, S. 149.

<sup>69)</sup> Nord. Transf.-B. Nr. 637. Verleb. Arch. Rep. 1654.

<sup>70)</sup> Curze, Besch. v. Waldeck.

<sup>71)</sup> Klettenberg

<sup>72)</sup> Dr. Archiv zu Campf. Also hieß der Vater Bernhards und seiner Schwester Elisabeth (der Gattin Kerstians von Olle) Hermann. Die von Olle nannten sich nach dem Orte Ohle oder Del an der Lenne, zwischen Klettenberg und Berdohl. Ob Johann von Berninghausen eine Dorfheld zur Frau hatte, ist nicht bekannt.

<sup>73)</sup> Nord. Transf.-B. Nr. 630.

<sup>74)</sup> Curze, Besch. von Waldeck.

<sup>75)</sup> Dr. Archiv Campf.

<sup>76)</sup> Klettenberg.

77) Beitr. zur Gesch. der Fürst. Wald. u. P., Kopp, heiml. Gerichte, und Curze, Beschr. v. Waldeck.

78) Fahne, Meschede, S. 192. Der Besitz in der „Hengbecke“ bei Schloß Bilstein stammte aus der Hoppekeschen Erbschaft, vgl. Ann. 55.

79) Seiberg, Quellen, 3. Bd.

80) Bieler, Leben und Wirken Caspars von Fürstenberg, Paderb. 1873.

81) Dr.-Urk. Archiv Campf. In der ersten Belehnung derer von Dalwigk 1473 hieß es: „nichts usgescheiden, dan alleynne de borgflehene der von Dorvelde“. Und in dem Vertrag der von Dalwigk mit den Grafen über die Gerichtsbarkeit im Amt Pichtenfels d.d. 1580 wurden die von Dorfeld mit ihrem Ritterburgsitz ausgenommen. „Im Fall aber Mißethäter in jenen Burgsitz laufen, oder ihn sonst betreten oder darin freveln würden, sollten die von Dorfeld auf Erfordern derer von Dalwigk dieselben herauszugeben schuldig sein“ (Archiv Campf).

82) Seiberg, Quellen, 3. Bd., S. 220.

83) Dr.-Urk. Archiv Neckenberg.

84) Schon 1611 wurden die von Dalwigk von Waldeck belehnt: „auch nuhnmehro nach tödtlichem Abgange weyl. Caspars von Dorfeldt seel., als den leyten des Stambs, mit dessen ganzem Burglehen, mit dem Hurchthohl und seinen Zugehörungen“ (Archiv zu Campf). Der von Trippe 1635 erwähnte „Hermann Dorfeldt“ gehörte nicht zu der adligen Familie von Dorfeld. Ob Caspar, der Letzte seines Stammes, mit dem 1537 genannten Caspar identisch sei, habe ich anfangs bezweifelt. Die Dorfelds müssen aber alle sehr lange gelebt haben. Jedenfalls war er ein Enkel Johanns von Dorfeld, welcher mit der von Hoppeke vermählt war; denn auf dem Grabstein Franz Caspars von Dalwigk (siehe Stammtafel) finden sich folgende Wappen:

Dalwigk		Dorfeld
Dalwigk		Dorfeld
Spiegel		Eppe
Rückershausen	Löwenstein	genannt Schweinsberg
Buttlar		Graffschaft
Meisenbug		Hoppeke
Malsburg		Rump
Löwenstein genannt Schweinsberg		Schlitz genannt Görz
Schachten		Zerffen.

Das Wappen der von Hoppeke zeigt zwei mit den Schneiden nach außen gewandte Küchenmesser, auf dem Helm zwei Straußenfedern, das der von Dorfeld die Fische, auf dem Helm zwei ausgebreitete Adlerflügel, auf denen je drei Fische, mit dem Blick nach innen.

# Bruchstücke zu einer Stammtafel derer von Dorfeld.

